

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 R.-Pf., die 70 mm breite mm-Zeile im Zeitblatt 1,10 R.-Pf. Rabatt nach Stoffel D. Anzeigenpreisliste Nr. 2. Briefgebühren für Buchstabenanzeigen 30 R.-Pf. außsl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch 2,00 R.-M. Posten ins Haus monatlich. Postbezug für den Monat 2,00 R.-M. einschließlich 0,44 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandabonnenten: Für die Woche 1,00 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach 4. Fernruf: Driverteilnehmer 24601, Fernverteiler 14194, 20024, 27951-27953. Telegr.: Neueste Dresden. Berliner Schriftleitung: Dittlerstr. 4a; Fernruf: Kurzfach 9361-9366. Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Betrages.

Nr. 148 / 42. Jahrgang

Mit der Beilage „Technische Umschau“

Freitag, 29. Juni 1934

England beginnt mit der Aufrüstung

Rundgebung gegen Versailles - Rosenberg an die Jugend - Zusammenstöße zwischen österreichischen Soldaten und Heimwehrleuten
Bedeutung Reden von Schmitt und Selde auf der Tagung der Auslandshandelskammern

Verdopplung der britischen Luftflotte

Ankündigung des Luftfahrtministers im Oberhaus - Propaganda für Verstärkung der Marine und Armee

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 28. Juni
Nachdem er am Sonntag seinen dreimonatigen Urlaub unter Verletzung seiner Abreisebestimmungen verlassen hat, ist der britische Luftfahrtminister, Lord Trenchard, am Montag im Oberhaus einberufen worden. Mit einer Rede, die nicht an Wünsche über die Luftflotte im Oberhaus einberufen worden. Mit einer Rede, die nicht an Wünsche über die Luftflotte im Oberhaus einberufen worden.

Einigen Flugzeugen auf 1600 gebracht werde, sondern daß ebenso großer Wert darauf gelegt werde, die ganze Luftflotte ständig auf dem höchsten Stand der Technik zu halten. Der erste Schritt, der jetzt unternommen werde, sei die

Anlage von zehn neuen Flugplätzen, deren Lage schon bestimmt sei. Darüber hinaus werde jetzt eine Reihe von Apparaten gebaut werden, von denen man sich in Zusammenhang mit der Luftfahrt der Zukunft erwarten kann, arbeiten die englische Presse in bekannter nationaler Disziplin nach einheitlichen Richtlinien. Mit einem Male sind jetzt

„das ganze englische Meer und die ganze englische Waring-Regal“
und stellen in ihrer Verankerung natürlich zugleich eine Gefahr für den Weltfrieden dar. Diese erheben, in denen das Alter der Schiffe angeführt ist, natürlich nur zu dem einzigen Zweck, um darzulegen, daß so schnell wie möglich 30 neue moderne Kreuzer gebaut werden müssen. Mit einem Male ist auch die englische Infanterie nicht mehr bewaffnet, und die aus Weltkriegszeiten so bekannt gewordene Kampfwaffe ist durch die Einführung eines neuen Kampfmittels ebenfalls veraltet. Es sollen daher die letzten und mittelstärksten Tanks jetzt durch besonders schwere und große Tanks ersetzt werden.

Neuordnung in Vorderasien?

Emir Abdallahs Besuch in London

Von unserem A-Korrespondenten

London, im Juni.

Wenn man in diesen Tagen morgens durch den Londoner Hyde Park geht, sieht man sich mit einem Male einer Kavalkade aus Tausendendlicher Araber gegenüber. Auf wunderwundervoll gepflegten Pferden ein paar arabische Bekanten. Aus den flatternden weißen Burjanen lugen dunkle Gesichter, die von einem schwarzen Bart umrandet sind, heraus. Zum Schutz gegen die morgendliche Kühle des Abendlandes haben die Reiter noch einen schwarzen, nichtverdrängten Mantel übergeworfen, der das ganze Bild noch geheimnisvoller macht. Inmitten der orientalischen Reitergesellschaft ein hochaustralischer englischer Offizier mit einer merkwürdigen Art von Tropenhelm, mit einer goldenen Spitze und als Band die aus Kamelhaar geflochtenen Schärpe der üblichen arabischen Kopfbedeckung. Der Emir Abdallah von Transjordanien, der in diesen Tagen auf Einladung der englischen Regierung zu einem offiziellen Staatsbesuch in London weilte, macht seinen Morgenritt. Ganz im Gegensatz zu seinem Bruder Feisal, der es bei Auslandsreisen vorzog, in europäischer Kleidung zu reisen, trägt Abdallah immer ein einheimisches arabisches Gewand.

Abdallahs Besuch ist angeblich rein privater Natur. Und tatsächlich wird jeden Tag mitgeteilt, was der Emir aus dem Morgenland mit sich gebracht habe, daß er im Buckingham Palace vom König empfangen worden sei, daß dieses oder jenes Rennen angefaßt habe, nach Oxford gefahren sei oder ähnliche harmlose Dinge mehr. Die ganz großen führenden Blätter schmecken sich sogar so wohl aus. Nur ein paar hochtollische Zeilen zum Empfang des Emirs, ein paar Bilder und der Fall ist erledigt.

Ein Mohammedaner auf König Davids Thron?

Diese Zurückhaltung der großen englischen Presse steht im völligen Gegensatz zu den außerordentlich lebhaften Diskussionen, die der Besuch des Emirs in interessierten Kreisen ausgelöst hat. Die Zurückhaltung der englischen Presse wird man dahin deuten dürfen, daß man die jetzt im Gange befindlichen höchst heissen Verhandlungen zunächst einmal ungehindert fortwirken lassen will. Das endgültige Ergebnis wird zu kritischen Diskussionen noch genügend Anlaß geben. Ein vorzeitiges Aufdecken der wahren Hintergründe von Abdallahs Besuch würde nur Gegenstände mobilisieren, die man im Augenblick nicht wünscht.

„In den politischen Fragen, die Abdallah in London behandeln wird, gehört sein Wunsch auf Einräumung einer größeren Unabhängigkeit für sein transjordanisches Gebiet. Da die Bewohner dieses Gebietes durch Missetaten und Lärren schwer gelitten haben und immer noch schwer leiden, möchte Abdallah die englische Regierung veranlassen, der wirtschaftlichen Not vielleicht durch eine Anleihe nach dem Muster der letzten in Höhe von zwei Millionen Pfund an Palästina gegenüber zu stehen. Von politisch höchst weittragender Bedeutung könnte aber der angebliche Wunsch Abdallahs werden, Palästina und Transjordanien zu einem gemeinsamen Gebiet unter seiner Herrschaft zu vereinigen.“

Differenz zwischen Einde und Fruchtbarkeit

Ein arabischer König, ein Abkomme Mohammeds auf dem Thron König Davids, was zu weittragenden Wahlen im vorderen Orient führen. Das Problem der Beherrschung der Mohammedaner in allen Teilen des Empires würde dadurch betroffen. Wegen Ibn Sauds Pläne eines großen geschlossenen, unter seiner Leitung stehenden Arabiens wäre ein wirksamer Wall aufgerichtet und die im Oriente aufgetauchten Ideen einer dem Vater Abdallah, dem Emir Hussein, versprochenen Schaffung eines arabischen Reiches lände eine neue, wenn auch nicht ganz in der ursprünglich vorerlebten Form, Verwirklichung. Die weittragenden Folgen muß ein solcher Plan auch für das jüdische Siedlungsgebiet in Palästina haben.

Transjordanien, heute ein englisches Mandatsgebiet, ist eine der Staatenbildungen, die aus der Niederlage der Mittelmächte im Weltkrieg entstan-

den sind. Der von England versprochene arabische Staatendruck ist sehr schnell zerfallen und aus den zusammengebrochenen englischen Besitzungen ist im Sommer 1920 das Emirat Transjordanien, das im Laufe der Zeit eine arabische nationale Selbstverwaltung erhalten hat, entstanden.

Zwei Funktionen erfüllt dieses Gebiet: Zusammen mit dem Irak und Palästina liegt es auf der großen Linie, die Englands Vordringen nach Indien sichert. In einem Land, das heute noch von der durchgehenden Hebräerabahn abgelenkt, keine Eisenbahnlinie besitzt, gibt es aber bereits eine Reihe von sehr wichtigen Flugplätzen, die alle der englischen Royal Air Force gehören. Von Mosul führen lange Teleleitungen über Transjordanien zu den palästinensischen Häfen. Die zweite Aufgabe ist die Sicherung Palästinas. Die ein Vorkriegsland ist sich Transjordanien zwischen Palästina und die Wüste, zwischen die fruchtbareren Westküste und die trostlose Einöde des Ostens.

Petroleumfelder entdeckt

England hält die Beherrschung Transjordanien für so wichtig, daß es jährlich große Summen in das Land hineinsteckt. Das geschieht in der Form, daß das Budgetdefizit, das in den letzten Jahren noch mehrere Millionen Mark betrug, von England getragen wird. England hat ganz wesentlich dazu beigetragen, das Land wirtschaftlich zu heben. Im Augenblick noch sind Transjordanien Hauptprodukte landwirtschaftlicher Art. Aber nach den Untersuchungen, die Geologen in jüngster Zeit gemacht haben, muß mit großen Phosphatvorkommen gerechnet werden. Im roten Meer wird Potasche gefunden und mit größter Wahrscheinlichkeit wird man im Süden des Landes in Kürze große Petroleumfelder entdecken können. So wird Transjordanien über seine strategische Position hinaus England demnach auch ein wirtschaftlich höchst wichtiges Gebiet im vorderen Orient werden.

England hat den Nationalisierungsabsichtungen der Araber in nicht unbedeutendem Maße Rechnung getragen. Es hat das Land in langsam steigendem Maße mit größer Selbstverwaltung versehen und so zwei Klassen mit einer Klasse geschaffen. Es hat den arabischen nationalen Wünschen Rechnung getragen und zugleich all das Maß von Kritik, das die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hervorgerufen haben, von sich auf die eigene nationale Regierung abgewälzt.

Trotz allen Jugendschwärmereien an die arabischen Selbstverwaltungsversuche hat England seine Hand dennoch seit auf dieses Gebiet gelegt. Transjordanien ist Mandatsgebiet. Von Palästina unterscheidet es sich insbesondere dadurch, daß alle Bestimmungen über eine nationale Selbstverwaltung der Juden ausdrücklich nicht auf Transjordanien Anwendung finden. Englands hoher Kommissar für Palästina ist aber auch zugleich der hohe Kommissar für Transjordanien. Diese Veroinaunion bedingt naturgemäß eine weitgehende Übereinstimmung der von England in beiden Gebieten betriebenen Politik.

Das Beispiel des Irak löst

Nachdem der Irak im Jahre 1932 ein selbständiger Staat und nach Aufhebung seines Mandatscharakters auch Mitglied des Völkerbundes geworden ist, ist in Transjordanien der Wunsch nach einer völligen Unabhängigkeit immer stärker geworden. Emir Abdallah, der ursprünglich der Bevölkerung ganz gegen ihren eigenen Willen von England aufgezungen ist und der bis in die jüngste Zeit hinein, nicht zuletzt durch seine Personalpolitik, lebhafter Kritik in der eigenen Bevölkerung ausgesetzt war, hat natürlich allen Grund, sein Prestige durch die Erreichung einer größeren Unabhängigkeit zu heben.

Transjordanien, darüber herrscht in England kein Zweifel, bedarf des Anschlusses an wirtschaftlich stärkere und mächtigere Nachbarn. In den während des Krieges mit Hussein, dem Vater Abdallahs, geführten Besprechungen war vorgeschlagen, daß in dem geplanten großen arabischen Staatendruck Transjordanien einer der Gliedstaaten sein sollte. Eine Forderung bis ungefähr 1920 ist dieser Plan, wenn auch nicht ganz in der vorgelebten Form, Wirklichkeit geworden. Ibn Saud und das transjordanische

Folgen des Dollfuß-Systems

Zwischenfälle in Graz - Militär muß einschreiten

× Wien, 28. Juni

Kaufverträge, die man sich bisher in Österreich noch nie abgehandelt haben, ereigneten sich am Mittwochabend in Graz. 400 dienstfreie Soldaten des Bundesheeres in Uniform zogen von ihrer Kaserne geschlossen in das Innere der Stadt und brachten Schußwaffen auf die Heimwehr und Aule gegen den Vizelandesrat Starzemberg aus. Wo sie Schmeicheleuten erlaubten, verprügeln sie diese. Die Heimwehrente zieleh Kameraden zu Hilfe und es kam zu großen Schlägereien. Zahlreiche Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Bald hatten sich im Stadtkern Tausende von Menschen angesammelt, die ebenfalls erregt gegen die Heimwehr Stellung nahmen und Schüsse auf die Kameraden ausstrahlten. Die Tumulte legten sich auch im anderen Strahlen fort. Die Polizei war anfänglich machtlos. Man mußte im Dienst befindliche Truppen des Bundesheeres herbeirufen, die gegen ihre Kameraden vorgehen und schließlich sogar mit geschuldeten Bajonetten die Menge auseinandertrieben. Die Ursache dieser Szenen waren Zwischenfälle, die sich tags zuvor ereignet hatten. Heimwehrleute hatten in einem Lokal einen Angehörigen des Bundes-

heeres verprügelt. Kameraden von ihm beschossen, Rache zu üben. Das Truppenkommando hatte von dem Plan gehört und den Ausgang für Mittwoch unterlag. Die Soldaten hatten sich jedoch nicht an das Verbot gehalten.

Sprengstoffanschläge in Kuffein

× Kuffein, 28. Juni. (Durch Funknachricht)
In der Nacht zum Donnerstag wurden in Kuffein auf die Hochdruckverleitung des Elektrizitätswerkes und auf die Wasserleitung der Stadt Sprengstoffanschläge verübt. Die beiden Wasserleitungen wurden gesprengt und teilweise zerstört. Die Trümmer stiegen Hunderte von Meter weit. Ein Stück fiel ins Tal hinab und durchschlug das Dach eines Hauses. Die Detonationen wurden in der ganzen Stadt gehört. Gleichzeitig erfolgte das Licht, das erst später wieder in Gang gesetzt werden konnte. Der Weg zum Wasserleitungsnetz wurde durch die niederstürzenden Wassermengen teilweise ungangbar gemacht.
Fast gleichzeitig wurden weitere Anschläge auf das städtische Wasserwerk „Tager-Reservoir“ und auf das Transformatorhaus in der Nähe des Alt-Denkmal verübt. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer.

Die Aufgabe der Jugend

Ein Rundfunkvortrag Alfred Rosenbergs

× Berlin, 28. Juni

Der Beauftragte des Reichsfürs, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach zu Schülern und Schülerinnen über alle deutschen Sender. Dabei führte er u. a. aus: Der Nationalsozialismus ist nicht eine Angelegenheit weniger Jahre, sondern trägt in sich den Charakter einer großen, langen, unermüdlichen Bewegung in der deutschen Geschichte. Im Weltbild, etwas zu erfüllen, was viele, viele Jahrhunderte beansprucht.
„Lernen die nationalsozialistischen Führer hollend auf das heranwachsende Geschlecht,
um aus ihm jene herauszubilden, die willens und fähig sein können, den kommenden Kampf zu führen und dann zu führen, die deutsche Völkerschaft neu zu gestalten und die deutsche Rasse mit hartem, unerschütterlichem

Leben zu erfüllen. Der Kampf der Generationen ist nicht mehr ein Kampf gegeneinander, sondern ein gemeinsames Ringen, miteinander und umeinander.
Die Jugend hat die Pflicht, mit der neuen Bewegung zu marschieren.
Ichon früh Anteil zu nehmen am Geschehen des politischen Lebens und zugleich hat sie die Pflicht, in Schulen und Hochschulen, in der Werkstatt und im Büro ihre beruflichen Aufgaben so zu erfüllen, daß sie nicht nur gleichwertig, sondern überlegen den anderen Nationen gegenüberzutreten kann.“

Wir wollen tapferer Jüngern und Mädchen heranbilden und keine Feiglinge,
wir wollen Jüngern leben, die voll Lebenslust und Kraft ihre Aufgaben meistern, nicht Dudumäuler und schwächliche Krieger. Diese Erziehung zu tapferen Menschen aber muß die Jugend selbst vornehmen. Die Kameradschaftspraxis der Jugend ist die Entscheidungspraxis für die Volkskameradschaft der Zukunft.